





# KURZGESCHICHTENSAMMLUNG

## BAND 1

von Marion Hitsch

ISBN: 978-3-99084-677-3

Design & Typografie: Sophie Neumüller Druck,

Bindung und Vertrieb: Buchschmiede, Wien

Herausgeber: Animeda Verlag, Wien Bildquelle:

[www.pexels.com](http://www.pexels.com)

Printed in Austria

© 2019 Marion Hitsch

# Inhalt

- Eine Minute
- Die Weisen sagen ...
- eins
- Der Tag an dem mein Haus verschwand



## EINE MINUTE

Der Waggon, der Linie S, der U Bahn New York fuhr um 9:31 in die Station ein. Die Türen hielten die exakt vorgegeben Länge offen und der Mann mittleren Alters konnte noch bequem eine junge Frau vor ihm aussteigen lassen. Der Waggon war sehr voll und der Mann hätte gern noch mehr Menschen aussteigen gesehen. Doch es gab keine Alternative, und so zwängte er sich in das volle Abteil. Er kam gegenüber einer älteren Dame zum Stehen. Der Hund der älteren Dame steckte in einer Handtasche, die kaum größer war, als der Hund selbst. Die Handtasche trug die Frau seitlich an ihrer Schulter hängend. Das Tier begann unmittelbar, als der Mann eingestiegen war, laut und unangenehm zu bellen. Das Tier ließ sich weder von seiner Besitzerin, noch von Umstehenden, und am allerwenigsten, von dem Mann selbst, beruhigen. Unablässig bellte das Tier in die Richtung des Mannes, der zu dem ganzen Spektakel freundlich lächelte, beschwichtigend redete, und es schließlich ignorierte. Das ohrenbetäubende Gekläffe war eine unerhörte Belästigung für den ganzen Waggon! Und es war der Besitzerin des Tieres sehr unangenehm. Doch ließ sich es sich einfach nicht beruhigen. Seit der letzten Station kläffte und knurrte der Hund wie tollwütig. Als der Mann schließlich ausstieg, hatten sich Schweißperlen auf der Stirn des Mannes, der freundlich lächelte, sowie auf der Stirn der Dame, die sich entschuldigte, gebildet. Nun, nach dieser

sehr langen Minute für alle Beteiligten, war der Hund, bis auf ein leises Knurren, wieder vollkommen ruhig. Dafür lagen die Nerven des Mannes blank. Der Mann blickte auf seine Armbanduhr: das Vieh hatte ihn über eine Minute lang angekläfft! Es kam ihm so vor als wäre es sehr viel länger gewesen, aber die ganze Fahrt, die er schon oft gefahren war, dauerte nie länger als eine Minute, 30 Sekunden! Dabei mochte er Hunde im Eigentlichen und das ärgerte den Mann zusätzlich. Am liebsten hätte er dem Vieh der alten Schachtel den Hals umgedreht. Er verließ die U-Bahnstation und ging die 179th. Street hinunter. An der Ecke des Blocks holte er ein Taschentuch aus der Jacke und wischte sich mit dem Tuch über seine Stirn. Dabei verlor er die Gesichtsmaske, die er ebenfalls in seiner Jackentasche trug. Wenig später betrat der Mann eine Bankfiliale. Er kramte in seiner Jacke nach seiner Maske, doch weil er sie nicht fand, verließ er die Bank und fragte zunächst in einem Gemischtwarenladen, gleich neben der Bank, nach einer Papiertüte. Der Angestellte in dem Laden überreichte ihm eine Papiertüte, die sich der Mann später über den Kopf zog und mit ihr die Bank, nachdem er von der Überwachungskamera gefilmt worden war, ausraubte. Er bedrohte eine Kassiererin mit einer geladenen Waffe und flüchtete mit 1800 US Dollar. Mit Hilfe des Überwachungsvideos konnte er jedoch später eindeutig identifiziert und festgenommen werden.

Der Trupp Männer in der staubigen Ebene war zur selben Zeit aufgebrochen, wie der Mann in der New Yorker U-Bahn. Es verband sie der selbe Zeitpunkt



und doch trennte sie eine immense Entfernung. Die Männer fuhren ihre Patrouille wie jeden Tag zur Sicherung ihres Gebietes. Auf der Kuppe des Berges standen zwei Menschen. Sie blickten über die Ebene in die Dunkelheit und verfolgten die Lichter der Wagen, die sich in weiter Entfernung von ihnen befanden. Die kleine Stadt an der Syrischen Grenze lag seit Monaten in der Hand der Miliz. Sie musste unter allen Umständen umgangen werden. Der Konvoi von Fahrzeugen entfernte sich und hielt auf die Stadt zu. Der ältere Mann hustete laut und übel, als die beiden die letzten paar Meter zu der Anhöhe hinaufstiegen. Die beiden Männer erreichten eine Mauer. Es war nicht viel mehr als eine Ruine von dem Gehöft übrig geblieben, nach den Gefechten die hier stattgefunden hatten. »Sie kommen« sagte Abdullah in die Stille hinein. Er deutete auf die kleine Vertiefung vor ihnen. In der Dunkelheit konnte Faiz nicht das Geringste erkennen. Erst als sich unmittelbar vor ihnen Schatten abzeichneten und Schritte sich mit dem schweren Atem von Marschierenden mischten, wusste Faiz dass Abdullah recht hatte. Die Gruppe von 18 Menschen war erschöpft, doch bis auf das Atmen vollkommen still. Mohammed trat auf Abdullah zu. »Hier ist dein Anteil. Bringt sie bis zur Grenze. Das ist vereinbart. Von dort gehen sie alleine.«

»Gut« sagte Abdullah und steckte das Geld ein. Der Mann, den er Mohammed genannt hatte, verschwand in der Dunkelheit. »Bring du sie heute zur Grenze!« sagte Abdu zu Faiz »Ich gehe nicht mit!« Abdullah hustete laut und schwer. Faiz nickte. Es war dem jungen Mann nicht wohl dabei, denn er hatte die Strecke nicht so im Kopf, wie der Alte,

doch mit Abdullah war es, seit dem er krank geworden war, zu gefährlich. »Wir brechen auf!« sagte Faiz wenig später zu den Leuten. »Bleibt zusammen und keinen Ton!« Die Menschen folgten Faiz über den Bergrücken, auf dem sie standen, bis hinunter in das Tal. Südwärts erreichten sie sehr bald eine Ebene, die sie eilig durchquerten. Danach erreichten sie eine leichte Erhebung. Faiz rief »Alle hinlegen!« während er sich selbst auf den Boden warf. Faiz robbte einen kleinen Abhang hinauf, während sich die Männer und Frauen hinter ihm in den Staub der Erde drückten. Er konnte die Männer auf ihren Lastwagen gut sehen, auch wenn er kein Nachtsichtgerät hatte. Sie fuhren die Straße hinunter, die sie hatten nehmen wollen. Als die Wagen endlich außer Sicht waren setzten sie ihren Marsch in die entgegengesetzte Richtung fort. Diesen Abschnitt kannte Faiz so gut wie gar nicht. Er vermutete dass die Grenze zwei Kilometer südlich des niederen Bergrückens verlief, den sie nun erreicht hatten. »Wir machen Rast!« entschied Faiz und die Menschen, die er anführte, ließen sich unmittelbar darauf erschöpft auf die Erde sinken. Faiz sah sich nach allen Seiten um. Er überlegte lange welche Route die bessere sein würde.

Er überlegte hin und er überlegte her. Die Menschen waren allmählich wieder ausgeruht genug und wurden zunehmend ungeduldig. Faiz war sich nicht sicher, welche Route er wählen sollte. Wäre doch nur Abdullah hier! Faiz wusste er musste zu einer Entscheidung kommen. Es würde in zwei Stunden hell werden! Faiz ging den Weg der nördlichen Route ab in seinem Kopf. Dann den Weg der südlichen Route. Das Abgehen in seinem Kopf dau-